**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 56 (1930)
**Heft:** 19: Kunst

**Artikel:** Allerlei Künste
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-462979

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Namen zu geben. Bei der nächsten, immer noch juryfreien Ausstellung, an der er mit fünf Werken vertreten war, suggerierte er dem Kunstkritiker einer nebensächlichen Provinzzeitung, der sich aus Langeweile in die Ausstellung verirrt hatte, daß es sich bei seiner Manier um eine Art „Scaevolismus" handle, welche Bezeichnung er den dürftigen Resten seiner Kenntnis der römischen Geschichte entnahm. Damit ging dieser Name in die Kunstliteratur ein.

Es bleibe mir erspart, die weitere Stufenleiter der künstlerischen Entwickelung Matthias Stinselprichs hier des Langen und Breiten zu schildern. Erwähnt sei nur, daß mit fünfundzwanzig Jahren er sein Meisterwerk schuf und alle Zeitungen, illustrierte und nicht illustrierte, von dem „berühmten Scaevolisten" Stinselprich voll waren. Wie es so geht, riß man sich um seine Gemälde; er erhielt Medaillen und Aufträge, Titel und Orden in Hülle und Fülle und die Schüler drängten sich scharenweise an ihn. Als ein Kunsthändler zufällig irgendwo sein Erstlingswerk, das Selbstporträt entdeckte und mit unfehlbarem Blick als echter Stinselprich agnostizierte, wurde er beinahe so berühmt wie der Pinselstrich selber.

Heute ist der „Scaevolismus", begründet von Professor Matthias Stinselprich, längst eine eigene Richtung; namentlich seit man herausgefunden hat, daß man ihr auch folgen kann, indem man mit der r e c h t e n Hand malt, hat sie ungeheuren Aufschwung genommen. Man prophezeit ihr nicht nur eine, sondern d i e Zukunft und viele können heute schon nicht mehr begreifen, daß man überhaupt je einmal anders malen konnte.

Der Pinselstrich lächelt auf den Backenzähnen, wenn er zuhören muß, wie die Kunstgelehrten und Sachverständigen über den „Scaevolismus" debattieren, sich ereifern, sich darein versenken und kein Ende finden. Es ist Satirlächeln, denn er weiß: je mehr man sich darein versenkt, desto weniger kommt man draus . . .

Lothario

*

## Allerlei Künste

Wer da glaubt, unser Staat sei ein Füdlibürgerstaat, der irrt gewaltig.

Ich weiß es besser!

Unser Staat ist ein Etat von Künstlern, oh certainement, oh si si! Ich werde das gleich begründen . . .

Der Herr Huber par exemple, vom Verein „Sicher wie Platin", ist ein ganz hervorragender Künstler. Er ist der beste Füdlibürgerimitator, den ich gesehen habe. Flucht, säuft, jaßt wie ein richtiger Bourgeois und dabei sagt er selber: Ich hasse nichts so sehr, wie diese verfluchten Sch...bürger — folglich kann er doch selber keiner sein . . . aber er imitiert ihn großartig!

Oder der Herr Lehmann von Gegenüber. Dieser Herr Lehmann ist Billardkünstler. Macht 7 point Durchschnitt und Serien bis 150.

Oder der Herr Nägeli, der Herr Metzger Nägeli. Der ist Kegelkünstler. Er holt ihnen den König mitten aus der Runde.

Oder der Herr Schneider von Firma Schneider & Schneider, Schneidergeschäft, der ist Schneiderkünstler. Macht Maßanzüge en gros. Allerhand.

Oder der Philipp Wolff (mit zwei f), der ist zum Beispiel Skatkünstler. Jaßt auch prima. Aber der eigentliche Jaßkünstler ist sein Freund Heinrich Kohl.

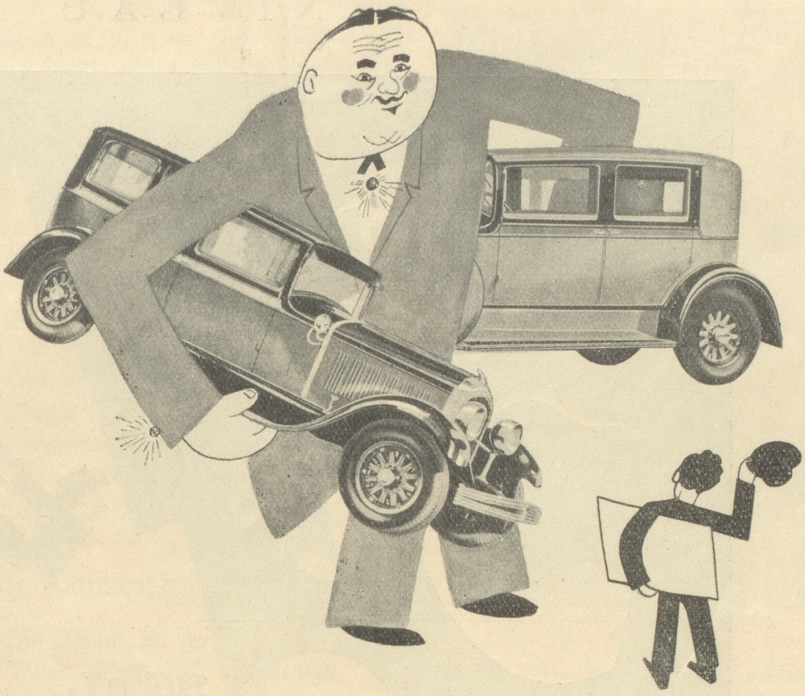
Daneben kenne ich noch Geh-Künstler, Bier-Künstler, Fluchkünstler und weiß Gott was für Künstler.

Dann gibts in der Schweiz noch Mal-Künstler, Bildhauerei-Künstler und Stil-Künstler (Schriftsteller), aber die zählen nicht, denn wenn einer aus dem Malen oder so einen Beruf macht, so ist es ja keine Kunst mehr, höchstens noch Brotkunst — und die verachte auch ich.

Was ein echter Schweizer ist, der macht die Kunst so zwischendurch, neben der Arbeit — oder wenn er ganz schlau ist, macht er's während der Arbeit, geht auf's Bundeshaus und wird Schlafkünstler. Das ist aber nicht so leicht. Versuchen Sie's mal: Dasitzen und tun als ob man schriebe und dabei schlafen ohne zu schnarchen. Allerhand.

Alle Achtung vor einem solchen Etat!

H Rer



P. Bachmann

„Bilder au no?! Usgschlosse!"

*

„Hast Du schon etwas verkauft, seitdem Du angefangen hast zu malen?"

„Ja meinen Sonntagsanzug und einen Teil meiner Einrichtung."

*

„Sind Sie verheiratet?" — „Nein, Künstler."

**Excelsior-Hotel City-Restaurant**
Zürich
Bahnhofstrasse-Sihlstrasse
H. Dürr